

Berantwort: Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirschplatz 3-4.  
Bezugspreis: vierjährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 P.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 P. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile über deren Name 15 P., Reklamen 30 P.

# Stettiner Zeitung.

Ausgabe von Anzeigen Breitseite, 41—42 und Kirchplatz 3.  
Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Moos, Hohenstein & Vogler, G. L. Dubois, Invalidenstrasse, Berlin, Bern, Brüder, Max Gräfmann, Eberfeld, B. Thienes, Halle a. S., J. J. Bartsch & Co., Hamburg, William Wiltens, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler, Copenhagen, Aug. J. Wolff & Co.

## Die Heimkehr der Sieger.

Die Rückkehr des in Frankfurt mit dem Kaiserpreis gekrönten Berliner Lehrergesangvereins nach Berlin gestaltete sich gestern nach zu einer großen und herzlichen Kundgebung, die von den verschiedensten Seiten der heimkehrenden Sängerschar bereitet wurde. Bereits von 11 Uhr Abends an herrschte am Anhalter Bahnhofe ein um diese Stunde sonst ungewohntes Leben und Treiben. Die mächtige Bahnhofshalle füllte sich innerhalb kurzer Zeit mit der großen Menge derselben, die dem Gesangverein bei seiner Rückkehr einen feierlichen Empfang bereiten wollten. Vor allem waren es natürlich neben den Angehörigen der siegreichen heimkehrenden Sänger befremdende Vereine, vor allem der Berliner Lehrerverein und der Central-Sängerbund. Bürgermeister Dr. Reiske, geschmückt mit der goldenen Ehrenkette, Stadtschulrat Dr. Gerstenberg, Stadtrat Schäfer und Stadtschulinspektor Tüller, welche in Vertretung der Stadt Berlin gekommen waren, gesellten sich zu dem Komitee, Geheimrat Mahling und Herr Höhl, der erste Vorsitzende des Berliner Lehrervereins, traten ganz nahe an das Geleite — 12 Uhr 47 Minuten der Zug dampft unter dem brumsenden Jubel in die Halle. Die Augustaner spielen den Einzugsmarsch aus „Tannhäuser“, die Sänger intonieren „Gott grüßt Dich!“ Dann tritt der stellvertretende Vorsitzende des Lehrergesangvereins, Scholz, die goldene Kaiserfahne an der Brust, vor und Bürgermeister Dr. Reiske begrüßt ihn und seine Sangesbrüder namens der Stadt in schwungvollen Worten, die in ein Hoch auf den Kaiser ausstiegen. Aus tausend Händen kommt das „Heil Dir im Siegerkranz“ empor. Ein mächtiger Lorbeerfranz, auf dessen Schleifen die Widmung: Eure Ehre ist unser Ruhm. Der Berliner Lehrerverein, Sängertreff Frankfurt a. M., Juni 1903“ zu lesen war, wurde unter erneitem Jubel der gesieerten Sängerschar überreicht und ein mit Begeisterung aufgenommenen Hoch folgte dieser Anerkennung der siegreichen Tat des Berliner Lehrergesangvereins. Nachdem Professor Felix Schmidt im Namen des Berliner Lehrergesangvereins seinen Dank für die feierliche Aufnahme ausgesprochen hatte, ergriff der Vorsitzende des Central-Sängerbundes das Wort zu einer Ansprache, in der er dem glänzenden Siege des Lehrergesangvereins die wärmste Anerkennung zollte. Nach diesen mit lebhaften Beifall aufgenommenen Worten stimmte der Sängerbund Kallivodas „Deutsches Lied“ an. Den Schluss, den die feierliche Feier erst in vorgerückter Stunde erreichte, bildete ein von der Regimentskapelle intonierter Armeemarsch, unter dessen Mängeln sich langsam die weite Bahnhofshalle leerte.

## Ein politischer Hirtenbrief.

In Breslau wurde gestern ein längerer Hirtenbrief des Kürbisbüros statt veröffentlicht, der sich in scharfen Worten gegen einen Teil der polnischen Presse richtet. Am Schluß des Hirtenbriefes heißt es: „Ich bitte und beschwöre euch, gefeierte Diözesanen, haltet alle Schriften und Zeitungen, von denen hier die wärmste Anerkennung zollte. Nach diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten stimmte der Sängerbund Kallivodas „Deutsches Lied“ an. Den Schluss, den die feierliche Feier erst in vorgerückter Stunde erreichte, bildete ein von der Regimentskapelle intonierter Armeemarsch, unter dessen Mängeln sich langsam die weite Bahnhofshalle leerte.“

Vorher wird in dem Hirtenbrief darauf hervorgehoben, daß wiederholt die Oberhirten der Kirche gezwungen gewesen seien, „dem glaubens- und kirchensfeindlichen Treiben entgegentreten, mit dem ein Teil der öffentlichen Blätter die Ehrfurcht vor der Religion und das Vertrauen zu ihren Dienstern zu untergraben sucht.“ Es sei, der größte Krebschaden unserer Zeit, daß diese Presse rücksichtslos und ohne Scheu Alles, was den Menschen heilig und ehrwürdig ist, mit Spott und Spott, mit den niedrigsten Verleumdungen und Beschimpfungen verfolgt.“ Zunächst wendet sich der Hirtenbrief gegen die Sozialdemokraten, ohne diese zu nennen. Er spricht von den geschworenen

## Die Wünsche des Zentrums.

Prinz Alexander v. Hohenlohe-Schillingsfürst, der Bezirkspräsident von Kolmar i. El., hat sich jüngst in einer Wahlrede sehr freimütig über die Macht des Zentrums und dessen Einfluß auf die Regierung ausgesprochen. Reichskanzler Graf Bielow muß, so umgekehrt lautet der Sinn jener Rede, mit diesem Einfluß rechnen, wenn er vielleicht auch eher im liberalen Sinne regieren möchte. — Für sein Entgegenkommen dem Zentrum gegenüber erntet jedoch der Reichskanzler keinen Dank. — Im Gegenteil: es wird noch mehr wie bisher die Zustimmung für Gesetze ganz und gar davon abhängig machen, ob und wie sich die Reichsregierung den Wünschen und dem Willen des Zentrums beugt; es will keine Machtstellung im Reichstag unter jeder Bedingung für seine politischen und konstitutionellen Zwecke ausbeuten. Diese Absicht hat Herr Zusangel in einer am Seine Wählern (im Wahlkreis Arnsberg-Olpe-Melchede) erlassenen Kundgebung offen und unzweideutig enthüllt. „Das Zentrum“, sagt Herr Zusangel, „wird das Zustandekommen wichtiger Gesetzesvorände davon abhängig machen, daß man seinen Anhängerinnen Rechnung trägt und seinen Wünschen entspricht!“ Und dann verteidigt sich Herr Zusangel zu der Drohung: „So viel steht fest, daß der Herr Reichskanzler in dem neuen Reichstag sich einem anderen Zentrum gegenüber finden wird, mag es auch in der Mehrzahl aus denselben Leuten bestehen, wie bisher. Es wird ihm dies ganz besonders zum Bewußtsein kommen, wenn Mehrforderungen für das Heer und die Marine, welche nicht in den Rahmen der bisherigen Formationen sich einfügen lassen, kommen sollten!“ Wie ernst diese Drohung gemeint ist, geht aus einer Schlusswendung dieser Kundgebung hervor, worin es heißt: „Die deutsche Volksvertretung geht schweren Konflikten entgegen.“

Da haben wir die ganze jämmerliche, egoistische Zentrumpolitik, die sich als die einzige „wahre nationale“ ausgibt! Nur wenn es keine eigenständigen Interessen gefordert sieht, dann allenfalls geht das Zentrum mit der Regierung. Aber vorher erpreßt es Zugehörigkeiten durch Drohungen, wie sie jetzt Herr Zusangel ausstößt, und verjagt die Regierung mit Herausforderung von Konflikten schwerster Art einzuschüchtern. Wird der

## Die Beschiebung von Zenaga.

hat sich verbülltig schnell abgespielt.

Nach Meldungen aus Veni Uniti waren bei der Beschiebung drei Bataillone der Fremdenlegion, drei Eskadrons Cavallerie, im Ganzen

Wohltag des 16. Juni dazu beitragen, dieses widerwärtige Doppelspiel der Heimkehrer mit nationalen Empfindungen und der unverhüllten Tyrannie ultramontaner Bestrebungen zu zerstören?

## Ein neuer Pestfall.

Aus der Berliner Charité kam gestern Mittag die Nachricht, daß der Wärter des unter tragischen Umständen aus dem Leben geschiedenen Dr. Milan Sachs unter Siebererkrankung erkrankt sei. Das Befinden des bereits in einer Isolierbaracke untergebrachten Wärters hat sich so verschlimmtzt, daß der Verdacht bei den Arzten sich verstärkt hat, es handle sich auch in diesem Falle um eine Pest-Erkrankung. Der Patient ist der aus Woltersdorf im Kreise Niederbarnim stammende Otto Marggraf. Er steht im 22. Lebensjahr. Von Beruf Schiffer, wendete er sich vor nicht weniger als langer Zeit der Krankenpflege zu und steht seit Juli vorigen Jahres im Dienst der Charité. Da er von ziemlich fröhlicher Konstitution ist, so ist es nicht ausgeschlossen, daß er die furchtbare Krankheit noch überwinden wird. Gestern Abend gab sein Befinden zu erneuten Besorgnissen noch keinen Anlaß. Marggraf steht in Behandlung des Unterarztes Dr. Pilgramm, der sich freiwillig zur Pflege und Beobachtung des Erkrankten gemeldet hat. Der junge Arzt, dessen heroische Selbstverleugnung in allen Kreisen ungeteilt bewundert und Sympathie finden wird, ist natürlich von der Aufsehenswürdigkeit der Kranken zu wenden. Niemand kennt die tatsächliche Herkunft und die Granaten flogen auf sie ein. Zuerst hatten die zwischen dem Zündhügel und dem Zenaga-Berg in den Palmenplantagen versteckten Maroffaner auf die Artillerie geschossen, ohne sie jedoch zu erreichen. Ein eingeborener Krieger wurde an dem Zenaga-Berg getötet. Um 11 Uhr gab O'Connor den Befehl, das Feuer einzustellen und ließ die Infanterie nach Veni Uniti zurückkehren, die Artillerie nach Oschenanenddar. Man kennt zur Zeit die Zahl der getöteten und verwundeten Maroffaner noch nicht und weiß ebenfalls, welche einen Eindruck die Beschiebung auf sie ausgeübt hat und was ihre Absichten sind. O'Connor erwartet, daß die Bewohner von Zigig einen Vergleich anstreben werden. Alle Frauen und Kinder waren schon seit mehreren Tagen geflohen.

3500 Mann mit 10 Kanonen tätig. Mit Lagesanbruch verließen sie Veni Uniti. Die Artillerie schwenkte gegen ein kleines Plateau ab, wie zu einer Parade auf 1200 Meter Entfernung von den ersten Wällen von Zenaga. Um 5 Uhr 10 Minuten ließ General O'Connor das Feuer mit Melintgeschossen auf die Wälle eröffnen, um eine Brücke zu legen. Als die Mauer gefallen war, wurde das Feuer auf die Niederläsungen im Innern der Umwallung gerichtet. Die Wirkung war vernichtend; die Granaten, die im Innern der Niederläsungen platzten, sprengten alles in die Luft. Es wurden dann noch auf große Entfernung einige Granaten in verschiedene Dosen, namentlich in die von Dardagh, geworfen, um den Maroffanern die mächtige Wirkung der Granaten zu zeigen. Zum Schluß wurde das Feuer auf das Minaret der im Innern von Zenaga gelegenen Moschee gerichtet; der Schuß war so gut gezielt, daß das Minaret mitten entzweigedrosen wurde und die Seitenflügel barsten. Die Bewohner von Zigig hatten sich vor den Wällen verschanzt; aber in dem Augenblick, als die Beschiebung begann, flüchteten alle und die Granaten flogen auf sie ein. Zuerst hatten die zwischen dem Zündhügel und dem Zenaga-Berg in den Palmenplantagen versteckten Maroffaner auf die Artillerie geschossen, ohne sie jedoch zu erreichen. Ein eingeborener Krieger wurde an dem Zenaga-Berg getötet. Um 11 Uhr gab O'Connor den Befehl, das Feuer einzustellen und ließ die Infanterie nach Veni Uniti zurückkehren, die Artillerie nach Oschenanenddar. Man kennt zur Zeit die Zahl der getöteten und verwundeten Maroffaner noch nicht und weiß ebenfalls, welche einen Eindruck die Beschiebung auf sie ausgeübt hat und was ihre Absichten sind. O'Connor erwartet, daß die Bewohner von Zigig einen Vergleich anstreben werden. Alle Frauen und Kinder waren schon seit mehreren Tagen geflohen.

## Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Sieges der Berliner Lehrergesangverein in Frankfurt a. M. errungen, dem Oberbürgermeister Kirchner ein Glückwunschtelegramm gesandt. — Prinz Etzel Friedrich und Prinz Adalbert von Preußen und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha begaben sich gestern früh von Wiesbaden nach Biebrich, von wo sie nach Mühlhausen fuhren. Dort besuchten sie das Niederaltdental, Schloss Altenhausen und Schloss Rheinstein, worauf sie mit der Bahn die Weiterfahrt nach Bonn antraten. Prinz und Prinzessin von Schaumburg-Lippe sind gestern Morgen von Wiesbaden nach Bonn abgereist. — In Schöneberg ist im 65. Lebensjahr des Generalmajors z. D. Alexander von Oppen gestorben. — In Potsdam ist nach langerem Leiden der geschätzte Landschaftsmaler O. Schnitgen im 48. Lebensjahr gestorben. — Die Professoren Czerny in Heidelberg und Th. Kocher in Bern wurden zu Ehrenmitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie ernannt. — Auf dem Dir. Stahl vom Stettiner „Vulcan“ haben Ingenieur und Inhaber der Schmidtschen Werke zu Danzig, Geh. Kommerzienrat Karl H. Ziese, Professor am der königl. Württembergischen Technischen Hochschule und Baudirektor C. von Both zu Stuttgart von der Technischen Hochschule die Würde eines „Doktor-Ingenieurs ehrenhalber“ verliehen erhalten. — Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Herr Dr. med. F. Göb in Leipzig-Lindenau, begegnet morgen Mittwoch, 10. Juni, mit seiner Gattin die goldene Hochzeit. Er wird aus diesem Anlaß von dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft und von vielen turnerischen Kreisen beglückwünscht werden. — In Potsdam fand gestern Nachmittag in der feste mit Gewändern und Fahnen geschmückten Allee ein von der russischen Krippe veranstalteter Blumenmarkt statt. Die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzessin Dorothea von Schleswig-Holstein, Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Luise nehmen daran teil. — Baron von Rothchild stiftete 300 000 Mark für das Siechenhaus in Frankfurt a. M. — In Mecklenburg vorgestern die feierliche Ent-

Der Untergang des „Liban“.

Die Freiheit-Gesellschaft hat eine Liste der auf dem Dampfer „Liban“ befindlich gewesenen Passagiere veröffentlicht. Danach hat die Zahl derselben 148 betragen. Man glaubt indessen, daß mehrere Personen, die sich erst im letzten Augenblick eingeschifft hatten, nicht in dieser Liste verzeichnet sind. Die gesamte Mannschaft, aus 43 Personen bestehend, ist ebenso vierzig Militärpersonen, die sich unter den Passagieren befanden. In dem Bericht der Gesellschaft wird festgestellt, daß die Militärpersonen sich mit Mut und Hingabe an dem Rettungsversuch beteiligt haben. Der Nationalverbund der Seeleute hat an die Befreiung einen Protest gerichtet gegen den Mangel an Sicherheit auf den Handels Schiffen. Darin wird der Unglücksfall des „Liban“ auf die unzureichende Besafzung und den schadhaften Zustand der Boote und Rettungsgeräte zurückgeführt und verlangt, daß Schiffe von solcher Beschaffenheit zwangsweise verhindert werden, in See zu gehen. Der Stadtrat von Marieville beschloß, die Beerdigung der Ertrunkenen, deren Leichen nicht von ihren Angehörigen beansprucht werden, auf Kosten der Stadt vorzunehmen und bewilligte 5000 Franks zur ersten Hilfeleistung.

Zu der französischen Deputiertenkammer brachte gestern Etienne, der den Vorstieg führte, das Gefühl der Teilnahme für die Angehörigen der mit dem „Liban“ Verunglückten zum Ausdruck. Die Kammer zollte ihm Beifall. Auf eine Anfrage des Deputierten Arène erwiderte Ministerpräsident Combes, die Waffengesetz des Unfalls seien noch nicht aufgeklärt. Die Regierung werde den Familien der Verunglückten Unterstützungen zu teilen werden.

Die Beschiebung von Zenaga.

hat sich verbülltig schnell abgespielt.

Nach Meldungen aus Veni Uniti waren bei der Beschiebung drei Bataillone der Fremdenlegion, drei Eskadrons Cavallerie, im Ganzen

würdige Leute — einverstanden mit ihnen braucht man sich deshalb nicht zu erschrecken. Und noch eins: seien Sie auf die Leute aufmerksam, die sich hier eindringen wollen, die haben nichts Gutes im Sinne —“

„Zum Beispiel Sie!“ rief sie halb lachend, halb ärgerlich, denn jetzt ist meine Suppe wirklich angebrannt.“

Am Nachmittag sah Helene und bemühte sich, dem Doktor schriftlich Aufschluß zu geben, daß sie in einigen Wochen eine andere Stellung auf einem Gute antreten müsse. Niemals war ihr etwas so schwer geworden, wie dieser Brief; ihre Gedanken waren wie gelähmt. Unvermutet öffnete sich die Tür, Helene hatte kein Anknüpfen gehabt und zögerte erdrückt zusammen, die Briefblätter hastig bedekend.

Albertine von Windisch trat mit einem süßlichen Lächeln herein. Mit einer ironischen Höflichkeit sagte sie: „Ah, meine Liebe, lassen Sie sich nicht tönen. Ihr Herr Doktor ist wohl nicht anwesend?“

„Nein, Fräulein v. Windisch!“ sagte Helene fügl. da ihr das anmaßende Auftreten der befreiteten Unschuldsläufer widerlich war.

„Sie haben sich wohl erschreckt, meine Liebe?“

„Zwoohl — da Sie nicht anknüpfen.“

Das alte Fräulein richtete sich höheitsvoll auf. „Ich muß bitten, daß Sie mich nicht einfach mit „Sie“ anreden.“

„Ja, mein Himmel!“ rief Helene mit deutlichem Spott, „ich kann Sie doch nicht dungen?“

Albertine stand starr; ihr von der sommerlichen Hitze glühendes Gesicht wurde fast fahl.

„Nein,“ sagte sie dann endlich schweratmetend, „das können Sie nicht, denn dann müßte ich Ihnen helfen.“

Helene zuckte zusammen, schwieg aber.

Durch diese vermeintliche Schwäche sicher gemacht, fuhr Albertine fort: „Für Sie gehört sich ein Benehmen, wie es einer Diennerin aufkommt. Was sind Sie denn — was können

## Kleinräder.

Original-Novelle von Alfred Gilly.  
(Nachdruck verboten.)

„Nein!“ sagte er überrascht, „ich wollte etwas mit Ihnen plaudern.“

Statt aller Antwort wollte die Kleine fort, aber er vertrat ihr den Weg, und so rief sie ärgerlich: „Ich begreife Ihr Benehmen nicht! Sie glauben sicher, mir gegenüberüber den reichen jungen Mann herausfahren zu dürfen. Ich gehöre zur Dienenden Klasse. Aber ich will Ihnen schon dienen!“

„Sicher merfe es!“ lachte er sie an. „Sie dürfen mich ja schwärzen, wie Sie wollen, ich halte still. Aber das eine müssen Sie mir gestatten, Ihnen erfüllt zu sagen, daß ich Ihnen für mein Leben gern begegne und kein großes Glück kenne, als Sie in dem Hause meines reizenden Schwagers recht wie ein kleines Buch herumfliegen zu sehen.“

Sie hätte beinahe gelacht, machte aber rasch ein strenges Gesicht. „Das mit dem „fliegen“ ist Übertriebung — ich gebe, wie alle Leute, Ausrufen importiert mir Ihre Erfahrung gar nicht. Wir Berlinerinnen —“

„Aha, der Stolz der Großstädterin gegenüber uns armen Kleinstädterin gegenüber —“

„Wenn Sie mich nur hätten ausreden lassen!“ rief sie ärgerlich. „Ich wollte sagen, daß wir Berlinerinnen skeptisch veranlagt sind. Und so weiß ich, daß die Aufmerksamkeiten eines jungen Herrn, dessen Schwester mich einfach nicht beachtet, sehr wenig Wert haben können. Oder halten Sie mich für sentimental, daß ich entzückt „Ja“ sage, wenn Sie um etwas bitten?“

„Puh!“ rief er lachend, „das war großstädtisch grob. Aber ich räche mich edel. Sie, mein Fräulein, sieht man immer befähigt.“

Sie sah ihn spöttisch an. „Was Sie bei mir, der Dienerin tun wollen?“

„Ja — was ich tun will!“ sagte er herzig, „bei Ihnen, die mir es angetan hat. Ich war ein Tagelob, Fräulein Lieschen, ich war verbummelt. Der Himmel verzeige es meiner teuren Mama, sie wollte es ja hören. Aber jetzt habe ich Ihnen einen Hunger nach Arbeit.“

„Na — na!“ sagte sie bedenklich; „das kennt man ja. Das dauert immer so lange, bis der jeweilige hohe Bunker erfüllt ist. Warum haben Sie denn Ihrer Mama den Gefallen getan? Weil Sie sich selbst einen damit erwiesen!“

„Kurz und bündig!“ lachte er herzig. „Ich bin ja auch noch jung.“

„Ou!“ sie lächelte spöttisch. „Ich kann die so jungen Leute nicht leiden. Ein ernster Mann, wie unser Doktor, der ist nach meinem Geschmack.“

„Lieben Sie ihn etwa?“ fragte Fritz ärgerlich.

„Lieben? Ich denke nicht daran, irgend jemand so zu lieben, wie Sie es wünschen.“

„Das wünsche ich ja gar nicht!“ atmerte er förmlich auf. „Seien Sie, wenn man so jung ist und eigentlich noch immer etwas die Kinderhüte nachlässt — auf Faulheit hat man doch ein kleines Recht. Nebenbei fragt es sich noch, ob wir wirklich nur zur Arbeit erschaffen sind — Nichtstun ist sehr läßig.“

„Nette Grundfälle!“ sagte Lieschen achselzuckend. „Und um die anzuhören, wollen Sie meine kostbare Zeit für sich in Anspruch nehmen? Besser Sie gingen nun wieder an Ihre Arbeit, oder haben Sie keine? Nadeln sehe ich Sie genug, etwas anderes sieht man Ihnen auch nicht an.“

„Puh!“ rief er lachend, „das war großstädtisch grob. Aber ich räche mich edel. Sie, mein

## Nusland.

Wie aus Prag gemeldet wird, wurde gestern Nacht auf das Konventloster Gartitz bei Auffig ein Bombenanschlag verübt; wahrscheinlich von Anarchisten. Die Fensterbretter des Klosters und der Nachbargebäude wurden zertrümmert, doch blieben sämtliche 41 Nonnen unverletzt.

In Italien mehren sich die österreichisch-sindischen Kundgebungen, in Foggia und Genoa fanden antiösterreichische Demonstrationen statt. In Genoa im Teatro Genovese bei Aufführung der "Madame Angot" verlangte man in den Pausen die Garibaldi- und Königshymne. Die Schauspieler trugen über ihren Kostümen Bänder in Landesfarben. Von den Logen wurden unzählige dreifarbige Blätter mit aufgedruckten Zeichen gegen Österreich ins Parkett gesleudert. Nach der Vorstellung kam es zu Kundgebungen auf der Straße, während welche die Polizei viele Verhaftungen vornahm. Unter den verhafteten Studenten befindet sich auch der Sohn des Generals Staatsanwalts. Weitere Kundgebungen werden aus Treviso, Roto, Neapel, Cefena, Udine und Prato gemeldet. — In Accena gab es einen heftigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und Anarchisten, welche nach einer Versammlung lärmend die Straßen durchzogen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

## Provinzielle Umschau.

In Stralsund beging am Sonntag Herr M. L. Israel mit seiner Frau Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. — In Freesenort auf Ummann (Rügen) entdeckte der Bauerhospitär C. Küch dieser Tage unter dem Dache seiner Scheune ein im Entstehen begriffenes Feuer, welches zum Glück noch erstickt werden konnte. Ein bei R. in Stellung befindliches 14 Jahre altes Dienstmädchen gefand ein, das Feuer angelegt zu haben, doch will sie dazu von dritter Seite angeschworen sein. — Zu den Leuchtfeuern auf der Westmole zu Swinemünde entstand am Sonnabend plötzlich Feuer in Folge von Kurzschluss der obere Raum in der Bafe brannte aus. — In Altdamm nahmen die Stadtverordneten die Einführung einer Umschicht von 1 Prozent im Prinzip an. In derselben Sitzung machte Herr Bürgermeister Stroh die Mitteilung, daß die der Stadt Altdamm von Oberleutnant a. D. Holder-Egger gemachte Erbschaft sich auf 180 000 Mark belaute, die Binen davon sollen für Armen- und Krankenpflege verwandt werden.

## Kunst und Literatur.

**Geographische Zeitschrift.** Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner, a. o. Professor an der Universität Heidelberg. Gr. 8, jährlich 12 Monatshefte zu je 3 und 4 Bogen. Preis halbjährlich 9 Mark. (Leipzig, B. G. Teubner). — Häufig schon ist Neu-Seeland trotz seiner großen Entfernung von Europa das Ziel wissenschaftlicher und touristischer Expeditionen gewesen, die durch die majestätische Alpenwelt der Inseln und durch ihre tropischen Pflanzenschatze angezogen worden sind. Unsere Kenntnis dieser aufwirksamen Inseln ist aber trotzdem nicht befriedigend und der Aufsatz, den einer der besten Kenner Neu-Seelands, Prof. Dr. v. Lendenfeld in Prag, unter dem Titel: "Der landschaftliche Charakter Neu-Seelands" in dem soeben erschienenen fünften Heft von Hettners Geographischer Zeitschrift veröffentlicht, wird deshalb ein dankbares Publizum finden. Ebenfalls landschaftlichen, daneben aber auch kulturgeographischen Inhalts ist ein anderer Beitrag in demselben Heft: "Das Seengebiet des nordwestlichen Ausland" von S. Tschulov in Zürich, der ein Hauptforschungszentrum Russlands behandelt. Der dritte größere Aufsatz ist von Prof. Dr. Venk in Wien und handelt über: "Neue Alpenkarten". Hieran schließen sich Geographische Neuigkeiten, Bücherbesprechungen, Bilder- und Zeitschriftenaufschriften.

Neber die Hautkrankheiten, deren Entstehung, Verhütung, Behandlung und Heilung hat Dr. med. Seeger-Betschmann, Spezialarzt für Hautkrankheiten, soeben eine Broschüre erscheinen lassen, die der Beachtung unserer Leser warm zu empfehlen ist. Wir finden darin die verschiedenartigsten Krankheiten beschrieben, wie z. B. Blüten, Finner, Haarschwund, Ausschlag, Bartflechte, Blutschwämme, Karbunkel, Feuermal, Flechten, Haartrieb, Rose, Sommersprossen, Warzen u. c. Preis 1,25 Mark. (Berlin SW. 11. Deutcher Verlag.)

Großes illustriertes Kräuterbuch mit nach der Natur farbigen Abbildungen von Dr. C. Anton. Stahl's Verlag, Breslau. Vollständig in 10 Lieferungen zu 50 Pf. — Die erste Lieferung in seiner Art großartig angelegten Werkes belehrt uns, daß wir es hier mit einem Buche zu tun haben, dessen Verfasser es versteht, in gelungener Darstellung eine gründliche Kenntnis über alle Pflanzen und Früchte zu geben, welche der Gesundheit des Menschen dienlich und für den praktischen Haushalt überaus nützlich sind. Dieses Kräuterbuch ist mit großem Fleiß und vieler Kenntnis zusammengestellt und die beigegebenen malerisch gruppierten farbigen Tafeln zeigen uns die Pflanzen und Früchte in großer Naturltreue. Wir empfehlen dieses vorzülliche Werk allen Freunden der Natur, ganz besonders aber allen jenen Wissbegierigen, welche den bekannt hohen Wert der Kräuter im Dienste der Menschheit kennen lernen wollen.

**Griebens Meißner.** Die Schmeiß ist neu bearbeitet im Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin, in 21. Auflage erschienen. Praktische Brauchbarkeit ist bei Zusammenstellung dieses Kühlers das leitende Prinzip gewesen. Alle darin enthaltenen Angaben sind kurz und klar abgesetzt, weitwiegige Schilderungen der weltbekannten Naturschönheiten in den Alpen vermieden worden. Aufreisende und Bergsteiger werden in dem Führer sehr viele für sie wichtige Werte finden. Die neue Auflage ist von Th. Stroemer bearbeitet.

## Gerichts-Zeitung.

Von der Kaufmanns-Gedächtnisstiftung wurde der Kaufmanns-Gedächtnisstiftung wegen Steuerhinterziehung von 8450 Mark zur Zahlung des adligen Betrages der hinterzogenen Steuer in Höhe von 67 600 Mark verurteilt.

## Etwas vom Waldmeister.

Von Johannes Trojan.

Vielen Liebhabern aus dem Pflanzenreich bringt der Frühling, Beilschen, Aromen und Schlafblumen und auch den Waldmeister, den die Botaniker Asperula odorata nennen.

Was für ein zierliches Kräutlein an Blättern sowie auch an Blüten, Augenerfreund, zum Strauß ist es, zum Kraut gemacht, Schade erscheint es, im Wein zu enträten es, aber den Frühling einzuschlürfen, fürwahr, ist das der einzige Weg.

Nun, das Kräutlein wird nicht in blühendem Zustand, sondern ehe es seine hübschen, porzellanhellen Blütensternen entfaltet hat, in den Wein geworfen, und das mildert die Sache erheblich. Ich könnte mich nicht leicht zu einer Marcella Niel-Vomle entschließen, weil es mir widerstrebt, so wunderschöne Blumen, wie es diese Rezept es verlangt, zuerst mit Cognac zu übergießen und dann in Wein zu tun.

Dah eine richtig zubereitete Maibowle etwas Gutes ist, wird wohl nur ein ganz verfeiner Aufzuckerholz bestreuen. Schon der Pfälzer läßt ja den Wein des Menschen Herz erfreuen, der den Maibowlen aber kommt etwas hinzu, was diese Freude noch zu vermehren geeignet ist.

Ein Kräutlein wächst in Waldesgründen Das weiß den Mai laut zu verkünden. Die Alten haben das wohl erkannt:

Herzfreude war es einst genannt.

Herzfreude ist ein alter Name des Waldmeisters. So nennt Hieronymus Boeck, der ein Arzt war, das Pilänzchen in seinem Kräuterbuch von 1539 und bemerkt dazu, daß es im Mai in Wein gelegt und darüber getrunken

das Herz erfreut und der verirrten Leber wieder aufhüllt. Dazu heißt es auch sonst noch Leberfrat oder Steinleberfrat. Also ist Maibranz ursprünglich eine Medizin, und neuerdings wieder ist der Waldmeister von

dem 1897 verstorbene Wasserdoktor Pfarrer Kneipp und den Anhängern des Naturheilsfahrens in Gestalt einer konzentrierten Maitonne zur Reinigung des Blutes und als Mittel gegen Leberleiden angewendet worden. Mehr braucht man doch nicht zum Beweise, daß Maitrank gefund ist. Eine angenehme Medizin fürwahr ist er wegen des köstlichen Aromas, das der Waldmeister besitzt. Bekanntlich ist der Stoff, der ihn so aromatisch macht, das Cumarin, noch einigen anderen Pflanzen eigen, so dem Honigklee oder Melilot, der Tonfantobohne, der Rinde des Weißkirchbaumes (Prunus Mahaleb) und dem Knüppelgras, das dem Heu seinen eigentümlichen Wohlgeruch verleiht. Der in Guiana wachsende Baum, von dem die Tonfantobohnen kommen, heißt bei den Eingeborenen dort Cumaron, davon hat das Cumarin seinen Namen. Mit dem Knüppelgras hat der Waldmeister es gemeinsam, daß sein voller Duft sich erst beim Verbrennen entwickelt. Dieser Duft ist dann sehr halten, ein Blümlingen Waldmeister in ein Taschenbuch gelegt erhält ihn diesem Jahre hindurch.

Asperula heißt auf deutsch Rauchlein oder Rauchchen aus dem Grunde, weil einige Arten dieses Geschlechts raue Blätter haben. Auf den botanischen Namen des Krautes habe ich einmal ein kleines Gedicht gemacht, das so lautet:

Es steht ein Kraut im Walde da  
Von tierlichem, zartem Bau,  
Das wird genannt Asperula,  
Und asper bedeutet rauh.

Dies Rauchlein oder Rauchendlein,  
So mag man es nennen auch,  
Das wirst man in goldenen Moselwein,  
So will's ein guter Brauch.

Von solchem Wein trinkt man dann,  
Er mindet nämlich sehr,  
So viel als man vertragen kann,  
Vielleicht ein wenig mehr.

Wie wohl wird dem zu Rute da,  
Dem solchen Trank man reicht!

Hinwegheit über aspera

Asperula schnell und leicht.

Der Waldmeister ist zum Glück weit verbreitet. Er kommt vor in Nord-, Mittel- und Osteuropa, in Italien und Sicilien, im Kaukasus, in Nordpersien und in Nordafrika. Der neuen Welt fehlt er. Ich habe daher, als ich im Sommer 1900 nach Kanada reiste, Waldmeisterfarnen mitgenommen und ihn an geeigneten Stellen am Ontariosee ausgepflanzt. Mein großer Wunsch ist nun, noch einmal dorthin zu reisen, um nachzuholen, was daraus geworden ist. Genug Moselwein nähme ich dann natürlich aus der alten Welt mit. Bei uns ist Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an. Dabei ist nicht viel herausgekommen, weil nicht genug bedacht wurde, was diese Pflanze zu ihrem Gedeihen nötig hat. Sie ist zu Hause im Laubwald und bedarf des Schattens. Wird sie der Sonne ausgesetzt, wie es durch Fäulen der Blätter geschieht, so verlieren ihre Blätter das schöne Grün, werden gelblich und kräuflich aussehend. Auch scheint überhaupt das tuttigste

Pflanze nicht das Aroma zu entwindeln, das der wild wachsenden eigen ist. Endlich erfreut der Waldmeister im Laubwald überall reichlich zu finden und zu kleinen Sträuchern gebunden kommt er im Frühjahr auf die Märkte. Einige Leute aber in Berlin und Lichtenfelde, die Gartenbesitzer sind, wollten das niedliche Würzkräutlein gern in ihren Gärten haben und pflanzten es an.

also geschädigt worden und da die gemachte Mitteilung der tatsächlichen Unterlage entbehrt, so war das Vorgehen des Angeklagten als Betrug zu charakterisieren.

\* In der Schloßkirche fand gestern Nachmittag das Jahresfest der Gothaer Mission statt. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Richter-Pagenkopf, der selbe belebte unter Zugrundelegung des Schriftwortes 2. Moje 17, 8-13 Missionarbeit und Missionssegen in eindringlichsten Worten. Den Festbericht erstattete Herr Missionar Walter, der drei Jahre bei den Kohls, weit länger aber in der Gangesmission tätig war. Die Kohls leben in den Hochgebirgen Indiens, wo sie wahrscheinlich aus der Ebene von den mächtigeren Hindus gedrängt wurden. Letztere behandelte die Kohls als unter jeder Kaste stehende Parias. Eine uralte Feindschaft, die zwischen Kohls und Hindus besteht, erleichtert vielfach das Missionswerk bei den Ersteren; ihre alte Stammesverfassung war zerbrochen, sie schauten sich nach Wiederaufrichtung ihres Reiches und deshalb ergriffen manch die neue Heilslehre mit Eifer in der irrigen Annahme, daß sie dadurch zurückgewinnen könnten, was ihren Vätern verloren gegangen war. Von den so gewonnenen Anhängern fallen natürlich einzelne wieder ab, wenn sie ihren Zustand erkennen, andere aber lassen sich halten und so ist die christliche Kohls-Gemeinde immerhin bereits auf 88 000 Seelen angewachsen. Weit schwieriger gestaltet sich die Missionarbeit unter den durch Kosten streng von einander und von allen Fremden abgesonderten Hindus. Unter ihnen hat die christliche Lehre bisher nur rund tausend Bekennere gefunden, das ist wenig genug, trotzdem aber durften die Gottesstationen nicht aufgegeben werden, denn sie bildeten wichtige Vorposten für eine in späterer Zeit vielleicht mehr Erfolg versprechende Aktion. — Der kirchlichen Feier schloß sich um 7 Uhr eine Nachfeier im evangelischen Vereinshaus an, bei der wiederum Antrachten gehalten und auch Bilder von den Missionstationen vorgezeigt wurden. Heute Nachmittag vereinigten sich die Missionfreunde in der Westenthiner Waldhalle, wo neben Herrn Missionar Walter Herr Pastor Pötzler-Wendisch Silfion sprach.

\* Die leidige Unfälle, über die es auf die Straße und besonders auf den Bürgersteig zu werfen, hat wieder einmal einen Unfall herbeigeführt. In der Mönchenstraße glitt eine Frau über einen derartigen Objektiv aus und stürzte so unglücklich, daß sie eine erhebliche Verletzung des rechten Oberschenkels erlitt. Die Frau mußte von Feuerwehrmännern ein Schienengenband angelegt werden und wurde sie sodann in ihre, nicht weit von der Unfallstelle entfernte Wohnung getragen.

\* Aus einem Schloßzimmer des Hauses Moonstraße 23/24 wurden verschiedenartige Betriebe und eine Altatlasdecke gestohlen.

In einer Handwerker-Versammlung, die vom Wahlauschluß der vereinigten Schaffenden Stände nach den Germaniajälen einberufen war, sprach der Reichstagkandidat Herr Kaufmann Gustav Sepe über die allgemeine Notlage des Handwerks. Redner trat für Einschränkung der Gewerbefreiheit, für Ausbau der Handwerkerorganisation und für den Beschäftigungsnotdienst ein, er forderte eine Mehrbelastung des Großkapitals zu Gunsten der wirtschaftlich Schwächeren und eine aufsteigende Besteuerung des Einkommens und Vermögens. Die Ausführungen des Redners fanden ungeteilten lobhaften Beifall. Nachdem in der freien Aussprache einige Herren für die Kandidatur Sepe eingetreten waren, wurde folgende Resolution eingebracht und angenommen: „Die am Montag, den 8. Juni, in den Germaniajälen versammelten Stettiner Handwerksmeister haben sich einstimmig mit den Ausführungen des Kandidaten der schaffenden Stände Herrn Kaufmann Gustav Sepe einverstanden erklärt und bitten die Kollegen Stettins nach Kräften für die Wahl desselben einzutreten.“

## Bermischte Nachrichten.

Am 5. und 6. d. M. hat in Heiligenstadt der Familientag des Geschlechts von Bülow stattgefunden. Zu demselben hatten sich der Reichsfänger Graf Bernhard Bülow, der General der Kavallerie Adolf v. Bülow und zahlreiche andere Geschlechter eingestellt.

Stettin, den 9. Juni 1903.

## Bekanntmachung.

Die Verlegung von Gas- und Wasserröhren in der Gutenbergstraße und am Königspalais beim Stadttheater soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebotsformulare sind zum Preise von 1.16 im Zimmer Nr. 12 des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt 1. Pomerancorferstraße Nr. 26, zu beziehen und die hier zur Einwidderung beigebrachten Ausführungen und Bedingungen durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen.

Die Abgabe eigenhändig unterschrieben, verügelter und mit entsprechender Aufschrift versehener Angebote hat bis zum Freitag, den 19. Juni er., vormittags 12 Uhr, ebendaselbst zu erfolgen, wie die Eröffnung in Gegenwart erwähnter Bieter geschehen wird.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 8. Juni 1903.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Betonrohren für die städtische Kanalisation und zwar von 216 Stück mit Profil 100/150 cm lichter Weite und von 334 Stück mit Profil 98/140 cm lichter Weite, nebst 80 Stück Anschlußstücken für diese Profile soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzusehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt im Rathaus Zimmer 60 angeschafften Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wobei auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzusehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, an die obige Geschäftsstelle verügelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung, derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauamtschefs Schulz, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a. Aufschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 8. Juni 1903.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Betonrohren für die städtische Kanalisation und zwar von 216 Stück mit Profil 100/150 cm lichter Weite und von 334 Stück mit Profil 98/140 cm lichter Weite, nebst 80 Stück Anschlußstücken für diese Profile soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzusehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt im Rathaus Zimmer 60 angeschafften Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wobei auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, an die obige Geschäftsstelle verügelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung, derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauamtschefs Schulz, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a. Aufschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 8. Juni 1903.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Betonrohren für die städtische Kanalisation und zwar von 216 Stück mit Profil 100/150 cm lichter Weite und von 334 Stück mit Profil 98/140 cm lichter Weite, nebst 80 Stück Anschlußstücken für diese Profile soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt im Rathaus Zimmer 60 angeschafften Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wobei auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, an die obige Geschäftsstelle verügelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzereichen. Die Eröffnung, derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauamtschefs Schulz, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a. Aufschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 8. Juni 1903.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Betonrohren für die städtische Kanalisation und zwar von 216 Stück mit Profil 100/150 cm lichter Weite und von 334 Stück mit Profil 98/140 cm lichter Weite, nebst 80 Stück Anschlußstücken für diese Profile soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt im Rathaus Zimmer 60 angeschafften Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wobei auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, an die obige Geschäftsstelle verügelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzereichen. Die Eröffnung, derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauamtschefs Schulz, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a. Aufschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 8. Juni 1903.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Betonrohren für die städtische Kanalisation und zwar von 216 Stück mit Profil 100/150 cm lichter Weite und von 334 Stück mit Profil 98/140 cm lichter Weite, nebst 80 Stück Anschlußstücken für diese Profile soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt im Rathaus Zimmer 60 angeschafften Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wobei auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, an die obige Geschäftsstelle verügelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzereichen. Die Eröffnung, derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauamtschefs Schulz, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a. Aufschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 8. Juni 1903.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Betonrohren für die städtische Kanalisation und zwar von 216 Stück mit Profil 100/150 cm lichter Weite und von 334 Stück mit Profil 98/140 cm lichter Weite, nebst 80 Stück Anschlußstücken für diese Profile soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt im Rathaus Zimmer 60 angeschafften Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wobei auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, an die obige Geschäftsstelle verügelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzereichen. Die Eröffnung, derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauamtschefs Schulz, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a. Aufschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 8. Juni 1903.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Betonrohren für die städtische Kanalisation und zwar von 216 Stück mit Profil 100/150 cm lichter Weite und von 334 Stück mit Profil 98/140 cm lichter Weite, nebst 80 Stück Anschlußstücken für diese Profile soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt im Rathaus Zimmer 60 angeschafften Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wobei auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, an die obige Geschäftsstelle verügelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzereichen. Die Eröffnung, derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauamtschefs Schulz, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a. Aufschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 8. Juni 1903.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Betonrohren für die städtische Kanalisation und zwar von 216 Stück mit Profil 100/150 cm lichter Weite und von 334 Stück mit Profil 98/140 cm lichter Weite, nebst 80 Stück Anschlußstücken für diese Profile soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt im Rathaus Zimmer 60 angeschafften Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wobei auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Berdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215 — einzesehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfrei Einwendung von 2,00 Pf. (wenn Briefmarken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Mittwoch, den 17. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, an die obige Geschäftsstelle verügelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einz



Wenn Sie ein Fahrrad oder einen Pneumatische Reifen kaufen, verlangen Sie ausdrücklich

## Continental PNEUMATIC

Nicht der billigste aber der beste Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. Guttan. Co. Hannover

**Herrn!**

Zambacapseln

gefüllt mit Phenyläthylat 0,05 und Sandelöl 0,2.  
Aerell, warm empfohlen gegen Blasen- u. Hornissiden. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendfach bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen ges.

20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten

Mit dicht in roten Padaten zu 8 M.